

"Der Klerus schützt das keimende Leben [...]"

Autor(en): **Kreuder, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **67 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir so wie bisher weitermachen, wird es bald Notstandsgesetze und Zwangsverordnungen geben, die das freie Denken zwar nicht verhindern, aber doch ziemlich überflüssig machen. Wo die Wälder sich lichten, sind Lawinen und Erdbeben in den Bergen nicht auszuschliessen. Wir können dann mit teurem Flickwerk versuchen, das Schlimmste noch hinauszuzögern, indem wir viele Verbauungen erstellen. Wassermangel und Klimaänderungen könnten bald danach zu Massnahmen zwingen, die den Einsatz aller Mittel erforderlich machen, auch die der AHV- und anderer Gelder. Wer dies alles heute noch als Phantasie oder Schwarzmalerei abtut, der macht sich mitschuldig. Wer heute noch so redet, wird morgen bei den ersten sein, die jammern und behaupten, sie hätten das doch nicht gewusst, ja nicht einmal ahnen können. Wenigstens ein Umdenken wäre heute erforderlich, ein ernsthaftes Diskutieren der möglichen Probleme, eine Einflussnahme auf die Abstimmungen, auf die Politik. Frei und kritisch denken heisst nicht, mit Ignorieren und Herunterspielen die Probleme wegdenken. Von zwischenmenschlichen Beziehungen und demokratischen Verbesserungen ist kaum mehr viel zu erwarten, wenn Notverordnungen wenigstens noch die Grundversorgung sichern müssen. Dass es angesichts unserer von Angeboten überquellenden Läden schwerfällt, sich das vorzustellen, liegt nur an unseren mangelhaft eingesetzten Denk- und Vorstellungsfähigkeiten. Wer Umweltverschmutzung, Rohstoffausbeutung und Bevölkerungszuwachs weltweit in den realistischen, exponentiellen Wachstumskurven sehen und in dieser Bedeutung erfassen kann, der versteht sofort, um was es geht. Ein «Heute noch alles, morgen schon nichts mehr» ist mit einprogrammiert. Man kann die Kurve nicht rechnerisch als stets steiler, aber unendlich lange ansteigend betrachten. Die obere Begrenzung ist durch das, was zur Verfügung steht, gegeben. *Wir haben nicht unendlich viel Bodenfläche, Wasser, Luft, Ackerboden, Rohstoff zur Verfügung, sondern eine ganz bestimmte Menge. Die Kurve kann also steiler und steiler ansteigen, bis diese Grenze erreicht ist, bis dahin steht alles in genügendem Masse zur Verfügung. Nachher erhält man nicht weniger, sondern nichts mehr! Die Gefahren für uns lauern also im prozentualen Zuwachs. Trotzdem schreit jeder, ohne quantitatives Wachstum gehe nichts mehr. Die Natur konnte mit dem Vorhandenen über dreieinhalb Milliarden Jahre lang auskommen und trotzdem Fortschritte in qualitativer Hinsicht laufend verwirklichen. Wir nähern uns nach etwa 200 Jahren der Technisierung und Indu-*

strialisierung dem Punkt, wo uns nichts mehr auf der Erde genügt. Denjenigen, die sich damit beruhigen, dass menschliche Intelligenz Auswege finden werde, ohne das Wachstum zu stoppen, kann man entgegenhalten, dass jeder Auswegversuch Material benötigt. Jedes Ersatzmaterial wird aber in erschreckend kurzer Zeit aufgebraucht sein, denn der Bedarf wird ungeheuerlich. Jeder kann sich heute den «Spass» leisten, mit einem Taschenrechner nachzuprüfen, was eine Wachstumskurve bedeutet. *Als Ausgangslage stehen Zahlen in genügender Menge zur Verfügung. Der Taschenrechner wird freilich bald zuwenig Stellen haben. Unser einziger Ausweg besteht im möglichst raschen Übergang von Quantität auf Qualität.* Es wäre auch falsch, sich von einem gewissen Alter an zu sagen, man müsse die erwarteten Folgen nicht mehr persönlich erleben. Frei denken sollte auch heissen, über sich selbst hinaus verantwortungsvoll in ferne Zukunft hinein denken. Wir können uns die Zukunft nicht vorstellen. Wir können aber erfassen, was in naher Zukunft schon fehlen wird, um überhaupt eine weitere Zukunft zu gewährleisten. Wo wir heute versuchen, trotz vieler Sachzwänge frei zu denken, werden die durch heutiges Verschulden vorbereiteten, viel grösseren Sachzwänge von morgen ein freies Denken unmöglich machen. Wenn es um die primitivsten Lebensgrundlagen geht, sind die Voraussetzungen weder für freies Denken noch für menschliche Verbesserun-

gen gegeben. Der quantitative Wachstumsgedanke ist also ebenso ein Feind unseres freien Denkens wie die Religionen und wahrscheinlich der gefährlichere!

Leserbeiträge für unsere Zeitschrift sollten sich deshalb nicht mehr bis zu 46% mit der Bibel abgeben, sondern mit unseren Verpflichtungen der Natur gegenüber und mit der Schulung eines neuen Denkens. Die Zeiten, wo man von der grossen, unerschöpflichen Natur und dem kleinen, schwachen Menschen sprechen konnte, sind vorbei. Heute geht es um die Gefährdung der natürlichen Grundlagen. Wer sich trotzdem religiösen Problemen widmen will, der sollte jene wenigen und mutigen Mitglieder unterstützen, die sich mit den gesetzlichen Grundlagen für eine Trennung von Kirche und Staat befassen.

Die Verwirklichung dieses Zieles ist wichtiger als das Zerpflücken von Bibelversen. Wer nur frei und kritisch auf die Bibel und deren Sprüche schimpfen kann, ist noch kein freier Denker geworden; er dreht sich im Kreise, anstatt vorwärts in die Zukunft zu blicken. Frei denken — kritisch denken — Prioritäten erkennen! Im besten Falle auch bei diesem Artikel nicht nur nach Widerlegungen suchen oder unbeteiligt zum nächsten Beitrag übergehen oder zur Tagesordnung, sondern mithelfen, ein neues Denken im eigenen Wirkungskreis zu fördern. Wer entschliesst sich nun auch in seinen Leserbeiträgen für ein bisschen Themawechsel?

H. Dünki

zeit, genossen!

schlagworte
gehen oft
schlagstöcken
voraus.

grobheiten beweisen:
noch sind wir nicht
aus dem gröbsten
heraus.

ruhe! rufen einige
und es wird
ein friedhof
daraus.

zeit, genossen
uns zu fragen:
wo wollen die
hinaus?

hans peter gansner

«Der Klerus schützt das keimende Leben. Wenn Hunderttausende junger Menschen zu Dreck und Brei zerfetzt werden, tritt der Klerus nicht dagegen auf... Aber Fahnen und Kanonen segnen.»

Ernst Kreuder

«Der Freidenker» Nr. 2/81

Kurzgefasste Berichte

der Orts- und Regionalgruppen
über ihre

Veranstaltungen

nehmen wir gerne zum Abdruck
im «Freidenker» entgegen.

Die Redaktion

Bitte zu beachten

Redaktionsschluss
am 10. des Vormonats